



Staats- und  
Universitätsbibliothek  
Bremen

# **Staats- und Universitätsbibliothek Bremen**

**DFG Projekt Die Grenzboten**

**Die Grenzboten**

**Berlin u.a., 1841 - 1922**

Deutsches Wörterbuch von Jacob Grimm und Wilhelm Grimm.

**urn:nbn:de:gbv:46:1-908**

## Deutsches Wörterbuch

von Jakob Grimm und Wilhelm Grimm.

Dieses Unternehmen ist ein Ereigniß in der deutschen Literatur. Seit 14 Jahren vorbereitet, erscheint es jetzt als ein Denkmal deutsches Fleißes und deutscher Wissenschaftlichkeit, als ein Werk, welches in dieser Art einzig in der Sprachgeschichte dasteht, und weder in den französischen, noch in den italienischen und englischen Wörterbüchern seines Gleichen findet. Der Plan des Werkes ist folgender. Es soll ein Bild gegeben werden von dem innern Leben der deutschen Sprache seit dreihundert Jahren, seit dem Eintreten der neuen Zeit in unsrer Sprache und Geschichte durch Luther. Was durch ihn und seit ihm bis auf die neue Zeit an Wörtern gebildet und verändert worden ist in Form und Bedeutung, soll wiedergegeben werden. Der gesammte Bildungsgang der deutschen Nation, so weit er sich in der Sprache niedergeschlagen hat, soll dargestellt werden. Es ist also nicht die Sprache einer bestimmten Zeit, deren Wörterreichthum, Wortformen und Methode des Denkens und Empfindens fixirt werden soll, vielleicht als ein Canon und Gesetzbuch für spätere Entwicklungen, sondern es ist die höhere Aufgabe gestellt, den ganzen ungeheuren Organismus unsrer Sprache in seiner flüssigen Bewegung und in seinem Lauf durch die Jahrhunderte aufzufassen und anschaulich zu machen. Jedes wichtige Wort soll seine Geschichte haben, in welcher die Herkunft und Familie desselben, so wie die Bedeutung und die Nuancen desselben, die es im Laufe der Zeiten erfahren, übersichtlich vor Augen gelegt werden.

Für diesen Zweck war nöthig, jedes einzelne Wort unsrer Sprache zu verfolgen aus der Gegenwart zurück bis in die Zeit Luthers. Und das war wieder nur möglich durch genaue Beobachtung seines Vorkommens und Gebrauches bei den zahlreichen deutschen Schriftstellern, welche seit Luther bis auf die neue Zeit für irgend eine Periode charakteristisch oder bedeutsam gewesen sind. Wol war es unmöglich, daß die Thätigkeit eines Einzelnen, selbst wenn sie so ungeheuer ist, wie die von Jakob Grimm, ein solches Unternehmen durchführen konnte. Es

war die Hilfe von sehr Vielen nöthig, und schon die Organisation dieser Vorarbeiten war so merkwürdig und interessant, und so charakteristisch für das schöne Leben in der deutschen Wissenschaft, daß sie des Erzählens werth ist. Die Brüder Grimm schrieben durch ganz Deutschland an ältere und jüngere Männer und forderten sie auf, einzelne Schriftsteller für das Wörterbuch durchzulesen. Von allen Seiten antwortete bereitwilliger Fleiß, und jetzt nach Verlauf verhängnißvoller Jahre werden die Deutschen mit Bewunderung sehen, daß Männer aus den verschiedensten politischen und gesellschaftlichen Lagern, Welsen und Ghibellinen, Conservative und Liberale, Wolf und Lamm, einträchtig an dem großen nationalen Unternehmen mitgearbeitet haben. Die Thätigkeit der zahlreichen Hilfsarbeiter wurde methodisch organisiert. Jeder erhielt seine genaue Instruction. Auf Zettel von vorgeschriebener Höhe und Breite sollte er jedes Wort aufschreiben, welches ihm bei einer langsamen und sorgfältigen Lecture des Schriftstellers aus irgend einem Grunde bemerkenswerth schiene, nicht nur beim Gebrauche in auffälliger und ungewöhnlicher Bedeutung, sondern auch sonst, wenn die Anwendung desselben irgendwie charakteristisch wäre, oder die Stelle, an welcher das Wort vorkam, sich leicht verständlich aus dem Zusammenhange der Rede herauslösen ließe. In allen solchen Fällen sollte das betreffende Wort und darunter die Stelle, in welcher es vorkam, auf dem Zettel aufgeschrieben werden. Es wurde mit deutschem Fleiß ausgeschrieben. Nach einiger Zeit kamen von allen Seiten Pakete kostbarer Zettel an, alle von gleicher Höhe und Breite, jeder mit einem merkwürdigen Citat beschrieben; die Pakete erschienen in alten Cigarettenkisten, in Schachteln, Koffern und Reisemänteln aller Art, und wie eine Fluth schwoll das Material an, so daß auch einem sehr unternehmenden Gelehrten vor der Bewältigung dieser Auszüge hätte Angst werden können. Es kam zunächst darauf an, in diese Masse von Zetteln Ordnung zu bringen. Wie groß ihre Anzahl war, ist leider nicht festgestellt worden, aber über eine Million mögen es wol gewesen sein, denn zwei Männer hatten sechs Monate hindurch täglich von früh bis Abend zu thun, dieselben nach dem Alphabet zu verzetteln und in zwei ungeheuren Wandschränken geordnet niederzulegen.

Die Schriftsteller, welche für das Wörterbuch gelesen und ausgezogen wurden, umfaßten die Periode unsrer Entwicklung von Luther bis nach Goethe. Nach Goethe und Schiller ist noch Tieck, die Bettine, auch Auerbach's Dorfgeschichten und wol noch Anderes benutzt, so daß auch die Veränderungen, welche die Sprache in der allerneuesten Zeit erfahren, nicht unberücksichtigt geblieben sind. Am wichtigsten waren natürlich diejenigen Schriftsteller, deren schöpferische Kraft auch die Sprache gewaltig fortgebildet hat, zumal wenn in ihnen das unmittelbare Gefühl für das Schöne und der Sprache Natürliches lebendig und wirksam war. Denn nicht alle bedeutenden Schriftsteller eines Volkes haben einen gleichen Theil an der schöpferischen Sprachkraft, welche in einer Nation fortlebt, so lange diese selbst

Leben behält; in einzelnen Begünstigten erscheint diese Bildungskraft, welche keinem Menschen ganz fehlt, besonders mächtig, oder auch besonders originell entwickelt. Solche Lieblinge des Volksgeistes pflegen freilich auch sonst tüchtige Männer zu sein. Am bedeutendsten wirkten z. B. im 16. Jahrhundert Luther und nächst ihm Hans Sachs und der originelle Fischart. In dem armen Jahrhundert des dreißigjährigen Krieges, wo die bildende Kraft der Sprache gedrückt war wie die ganze Nation, waren es die reinlicheren oder kräftigen Talente der schlesischen Dichterschule, Opitz und von Logau und der kräftige A. Gryphius, im vorigen Jahrhundert Lessing, Goethe und Schiller. Diese sind natürlich auch am sorgfältigsten ausgezogen worden, vor Allen Luther und Goethe, in denen die schöpferische Sprachkraft merkwürdig stark entwickelt ist.

Es schien einige Jahre zweifelhaft, ob die Brüder Grimm, durch wichtige andere Arbeiten in Anspruch genommen, auch die Zeit behalten würden, das begonnene Riesenwerk zu vollenden. Denn was bis dahin von den Anderen und ihnen selbst gethan worden war, — denn auch sie hatten einzelne Schriftsteller ausgezogen, — das erschien immer noch wenig gegen die Hauptarbeit, den Riesenbau aus den vorhandenen Bausteinen aufzuführen.

Daß sie jetzt doch daran gegangen sind, kann als ein Ereigniß in der deutschen Literatur betrachtet werden. Bei ihrer Thätigkeit und den Anordnungen, welche für alle Fälle getroffen sind, ist nicht mehr zu zweifeln, daß das große deutsche Wörterbuch in der nächsten Zeit vollendet sein wird. Bereits liegen die ersten fünf Bogen nebst der Ankündigung der Weidmann'schen Buchhandlung gedruckt vor uns. Es soll von der Ostermesse dieses Jahres ab in Lieferungen erscheinen, die Lieferung zu 15 Bogen, in mäßigem Preise, um das große Werk auch dem weniger Bemittelten zugänglich zu machen.

Der Mangel eines deutschen Wörterbuches, in welchem der gesammte Schatz der deutschen Sprache niedergelegt ist, welcher seit Bildung des Neuhochoberdeutschen von unsrer Nation erhalten und geschaffen wurde, ist schon lange fühlbar. Das große Adelung'sche Wörterbuch, so verdienstlich und populair das Unternehmen zu seiner Zeit war, umfaßt nicht einmal mehr unsre größten Dichter, und wurde seit seinem Erscheinen als mangelhaft und ungenau empfunden. Da das Wörterbuch der Brüder Grimm sich die höhere Aufgabe gestellt hat, ein Bild zu geben von der Entwicklung, der Größe und dem Umfang der deutschen Sprache, und dadurch auch ein Abbild der deutschen Bildung, wie sie sich in den Veränderungen von Form und Bedeutung der Wörter niedergeschlagen hat, so wird das Werk nicht nur ein Buch für Gelehrte, Lehrer und andere Männer vom Fach, sondern in der That ein belehrendes und unterhaltendes Werk für die Gebildeten aller Stände. Kein einzelner Mensch kennt seine Sprache vollständig, jeder braucht nur einen größern oder kleinern Theil derselben, und keinem einzelnen ist immer klar, mit welchem Recht und welcher Bedeutung er dieses und jenes Wort in der

hochdeutschen Sprache zu verwenden hat. In diesem Wörterbuch wird er den besten Aufschluß finden; er wird, außer der Erklärung des Wortes durch die Herausgeber, bei allen irgend wichtigen Wörtern auch den Gebrauch derselben durch die bedeutenderen Schriftsteller finden. Ja noch mehr. Die Geschichte der einzelnen wichtigen Wörter und die Bildung ihrer Ableitungen ist in der einfachen, bescheidenen Darstellung durch die Herausgeber so interessant und lehrreich geworden, daß bei sehr vielen Artikeln sogar die Lecture in hohem Grade anziehend und belehrend ist.

Und so sei das größte literarische Unternehmen der neuesten Zeit allen Gebildeten deutscher Nationen angelegentlichst empfohlen. Wenn es je ein Nationalwerk gab, welches den verschiedenen deutschen Stämmen ihren geistigen Zusammenhang und ihre brüderliche Verwandtschaft vor Augen führen kann, so ist es dies Werk; und wenn es je eine Zeit gab, welche Ursache hat, mit Theilnahme und herzlichem Interesse einem solchen Unternehmen entgegenzukommen, so ist es unsre Zeit.

## A m a r a n t h,

von Oskar v. Redwitz. Zwölfte Auflage. Mainz, Kirchheim und Schott. 1852.

Zwölf Auflagen in drei Jahren ist ein Erfolg, der von Seiten der Kritik seine Berücksichtigung verdient. Wenn er auch auf das Urtheil über die Dichtung keinen Einfluß ausüben kann, so giebt er doch Handhaben für eine nähere Kenntniß des Publicums. Zudem hat die k. k. Regierung, die gern auf die Stimme des Volkes lauscht, und ihr in allen Dingen, die mit der höhern Staatsraison stimmen, gerecht zu werden sucht, diesem Votum der öffentlichen Meinung ihre Anerkennung nicht versagt; sie hat dem Dichter eine Professur in Wien verliehen. Vor einigen Tagen wurde ein Erlaß des Ministeriums bekannt gemacht, in welchem die Motive für die Entlassung des Professor Hanusch in Prag ausgesprochen waren: er ist abgesetzt worden, nicht wegen irgend eines Disciplinarvergehens, oder wegen Gemischung in staatsgefährliche Umtriebe, sondern einfach als Anhänger der Hegelschen Philosophie. Die Hegelsche Philosophie aber, wie das Staatsministerium mit vielem Geist und Scharfsinn auseinandersetzt, regt mehr die Phantasie, als den Verstand an, und in einem geordneten Staatswesen, in einer auf klarer Verstandeseinsicht beruhenden Kirche ist die Phantasie ein unbrauchbares Element. Es ist daher zweckmäßig von der k. k. Regierung, daß sie nicht nur durch die Absetzung phantastereicher Philosophen die östreichische Logik wieder herstellt, sondern daß sie auch dieses negative Mittel durch ein positives verstärkt,